

# Entente Musicale: Hector Berlioz

*Symphonie fantastique*

Konzert des MUK.sinfonieorchesters  
Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr

**Di, 13. Dezember 2022**  
**19.30 Uhr**

RadioKulturhaus  
Argentinierstraße 30a  
1040 Wien

## PROGRAMM

---

**Einführung** zu Berlioz' *Symphonie fantastique*:  
**Dirk D'Ase**

**Hector Berlioz (1803–1869)**

*Symphonie fantastique* op. 14

*Träumereien, Leidenschaften (Rêveries – Passions)*. Largo – Allegro agitato e appassionato assai

*Ein Ball (Un Bal)*. Allegro non troppo

*Szene auf dem Lande (Scène aux Champs)*. Adagio

*Der Gang zum Richtplatz (Marche au Supplice)*. Allegretto non troppo

*Hexensabbat (Songe d'une Nuit du Sabbat)*. Larghetto – Allegro

**MUK.sinfonieorchester**

Dirigent: **Andreas Stoehr**

## BESETZUNG

---

### MUK.sinfonieorchester (Leitung: Andreas Stoehr)

Flöte	Albert Szentgyörgyvári, Katharina Geroldinger (Piccolo)
Oboe	Katharina Kratochwil, Irene Rodriguez Garcia (Englischhorn), Lorenz Maderthaler (Fernobo)
Klarinette	Hannah Friedl, Thomas Mayrhuber (Es-Klarinette)
Fagott	Stefanny Leandro Aguilar, Kairui Zhao, Evgeny Vang, Johannes Hilt
Horn	Lisa Neuböck, Daniel Hirsch, Thomas Pechgraber, Seyedarash Razavian
Kornett	Nicolas Zeller, Stefanie Plank
Trompete	Clemens Josef Neu, Aglae Stecher
Posaune	Severin Keller, Maximilian Bruckner, Juan Pablo Marin Reyes
Tuba	Koki Yamamoto, Xiao Wenhao
Harfe	Helin Cheng, Iasmina Bota, Iulia Moldovan
Pauken	Stoš Planinšek, Matthias Nothmüller
Schlagwerk	Aljoša Marko, Matthias Ullrich, Moritz Wiedenmann, Tilen Zlatnar
Violine 1	Taichi Miyamoto (KM), Lina Plohl (KM 2), Stephanie Xu, Karolina Averina, Ana Molnar-Popa, Gustavo Lennertz, Tina Presthus, Yeijin Kim, Jiwon Hur, Chia-Chen Lin, Svetlana Kondrateva, Elena Vergas
Violine 2	Julianne Christine Forrest (STF), Areg Navasardyan (STF 2), Anastasia Pentina, Richard Cibula, Firangiz Abdullayeva, Marina Vilaca Pinho Caputo, Taise Geitus-Eitvina, Ugnė Katinskaite, Jessica Jin
Viola	Nicolas Mendoza Garzon (STF), Lucas Garcés Villa (STF 2), Abner Molina Brasil, Javier Honores Nuñez, Kirsten Kjaer, Siman-Georgi Stamenov, Anastasia Savina, Jiayi Wang
Violoncello	Irina Schukoff (STF), Alexandr Brychta (STF 2), Bernadette König, Africa Alaïde Dobner, Amalia Rümmele, Zeemin Nam, Francesca Coco
Kontrabass	Noé Elöd Mokán (STF), Julian Kabas (STF2), Peter Miklos Teglas, Abril Candelas Corderas

KM ..... Konzertmeister\*in

STF ..... Stimmführer\*in

## HECTOR BERLIOZ: *SYMPHONIE FANTASTIQUE* DOPPELSPIEGELUNG VON TOD UND LIEBE

---

Geboren in La Côte-Saint-André am 11. Dezember 1803, gestorben in Paris am 8. März 1869, durchlebt Hector Berlioz den spannungsvollen, sich überlappenden und teilweise kontradiktorischen Übergang von der Klassik in die Romantik. Hector Berlioz selbst verstand sich als klassischer Komponist und lehnte das Attribut „Romantik“, unter dem seine Musik eingeordnet wurde, kategorisch ab. In einem bürgerlichen Milieu aufgewachsen, sollte der junge Berlioz in die Fußstapfen seines Vaters treten und Medizin an der École de Médecine in Paris studieren, nachdem er dem Kanon der liberalen Aufklärung folgend zu Hause sowohl von seinem eigenen Vater als auch von einigen ausgewählten Privatlehrern in den wichtigsten humanistischen Lektüren und Fächern unterrichtet worden war. Textpassagen von u. a. Jean-Jacques Rousseau, Miguel de Cervantes, Jean de la Fontaine und François-René de Chateaubriand, dazu Vergil und Horaz, konnte Berlioz auswendig rezitieren. Auch in Musik wurde er von seinem Vater unterrichtet, allerdings vermied dieser den Unterricht am Klavier, um die musikalische Begeisterung seines Sohnes in Schranken zu halten. Dafür erhielt er Flöten- und Gitarrenunterricht sowie einige Stunden in Gesang. Berlioz scheint sich jedoch sehr früh für die Musik interessiert zu haben, wofür erste Kompositionsversuche im Alter von 15 Jahren zeugen. Spätestens mit Abschluss seines Baccalauréats 1821 zeigte sich der Konflikt zwischen der Wahl seines Vaters für ein Medizinstudium und seiner eigenen Wahl, sich ganz der Musik zu widmen. In seinen Memoiren notiert Berlioz, dass das Verbot des Klavierunterrichts seine Imagination sogar gefördert hätte, denn er konnte sich ohne den Umweg über das Klavier in die Komplexität des Orchesters eindenken und dafür komponieren.

Paris, Hauptstadt und Zentrum aller intellektuellen und politischen Strömungen, wurde für Berlioz' Lebensweg ganz entscheidend. Hier entdeckte er die Opern von Christoph Willibald Gluck und Antonio Salieri, kam mit Intellektuellen und Musiker\*innen in Berührung, erweiterte sein Wissensspektrum durch den Besuch der Vorlesungen über Französische Geschichte an der Sorbonne und Literatur am Collège de France und entschloss sich nach nur zwei Semestern, das Studium der Medizin zu beenden und sich ganz der Musik zu widmen. Dieser Entschluss hatte verheerende familiäre Konsequenzen, die ihn lebenslang plagten sollten. Der Bruch mit seinem Vater, der Rückzug seiner Pension, der Beginn einer emotionell und finanziell rauen Zeit, in der sich Berlioz mit Privatunterricht knapp über Wasser halten konnte; dazwischen die bürgerliche Revolution von 1848 und die Schließung aller Theater- und Opernhäuser in Paris.

Wenige Komponist\*innen haben ihr Leben so akribisch festgehalten wie Berlioz, der jedes Ereignis und jede Regung seiner Seele für die Nachwelt in seinen Memoiren festgehalten hat. Hier liest man die erste Begegnung mit seinem Lehrer am Konservatorium in Paris, dem Kirchenmusiker und Komponist Jean-François Lesueur (1760–1837), der ihm im klassischen Sinne und aus der Perspektive eines soliden Kirchenmusikers und Hofkapellmeisters das Fundament seiner musikalischen Ausbildung übermittelte. Berlioz

---

erweiterte seine Kenntnisse parallel dazu, indem er sich mit dem Werk von Gluck und Gaspare Spontini befasste sowie mit Ludwig van Beethoven, der in den Kreisen des Pariser Konservatoriums als „jemand mit einem gewissen Talent“ zu dieser Zeit nur am Rande berücksichtigt wurde. Wer in der Pariser Szene der 1825er-Jahre sehr wohl Beachtung fand, war Carl Maria von Weber, der die Hauptstadt besuchte, um gegen unautorisierte Aufführungen seiner Oper *Der Freischütz* vorzugehen. Die Bewunderung Berlioz' für Webers Musik sollte unmittelbare Folgen auf seinen kompositorischen Stil haben.

Um der Enge der Pariser Musikszene jedoch zu entkommen und auf der Suche nach neuen Musikhorizonten, begab sich Berlioz auf Reisen: Nach Frankfurt, Stuttgart und Mannheim folgten Leipzig, Dresden und Wien, aber auch eine lange Reise nach Rom, wo er sich für den Prix de Rome (1827) bewarb, den er nur knapp verpasste. Um diese Zeit hatte Berlioz bereits die *Messe solennelle* und die *Scène héroïque* sowie die Oper in drei Akten *Les francs-juges* komponiert. Mit der *Messe solennelle* hatte er großen Erfolg bei Publikum und Presse erlangt und führte diese zum ersten Mal 1827 als Dirigent auf. Ein Jahr später dirigierte er ein Konzert mit Ausschnitten aus *Les francs-juges*, der *Waverley-Ouvertüre*, der *Orphée-Kantate* und der *Scène héroïque*. Bei dieser Gelegenheit lernte er die Schauspielerin Harriet Smithson kennen, der er in einem Brief sofort seine Liebe erklärte. Diese Episode der Liebe wird ein zentrales Motiv bei der Entstehungsgeschichte der *Symphonie fantastique* sein, wie später näher erläutert werden soll. Relevant für diese Zeit ist vor allem, dass sich Berlioz bei der Vorbereitung auf diese Konzerte intensiv mit Beethoven befasste und eine absolute Faszination für den Komponisten entwickelte. Er dirigierte die erste und zweite Symphonie, die *Eroica* und die *Schicksalsymphonie* sowie sein Violinkonzert, das Oratorium *Christus am Ölberge* und Ausschnitte aus der *Missa in C-Dur* und aus der *Missa solemnis*. Mit seiner Kantate *Herminie* und mit der Vertonung einer Episode aus Torquato Tassos *La Gerusalemme liberata* gewann er 1828 letztlich den zweiten Platz des Prix de Rome. Im Zuge dieser engen Beschäftigung mit Beethoven – und im Eindruck seiner unerwiderten Liebe zu Harriet Smithson – entsteht die *Épisode de la vie d'un artiste, symphonie fantastique en cinq parties (Episode aus dem Leben eines Künstlers, fantastische Sinfonie in fünf Teilen)*, die am 5. Dezember 1830 in Paris mit enormem Erfolg uraufgeführt wurde. Dem Zar Nikolaus I. von Russland gewidmet wurde die *Symphonie fantastique* unter dem Dirigat von François-Antoine Habeneck am Pariser Konservatorium uraufgeführt. Berlioz bezeichnete das Werk als „drame musical“ und gliedert es entsprechend in fünf Sätze, als handelte es sich um ein klassisches Drama. Innovativ sind dabei die neuartigen Instrumentationstechniken, wie etwa das Divisi-Spiel der Streicher oder die Verwendung eines durchgehenden Leitmotivs (*idée fixe*), das Motiv der Geliebten, die in den Sätzen und einzelnen Szenen eingesetzt werden. Die fünf Sätze tragen jeweils programmatische Titel und führen tonmalerisch in die Tiefen der Liebe, der Untreue, der Verzweiflung, der Liebesssehnsucht, des Mords und letztendlich des Tods hindurch.

---

Die Sätze sind wie folgt programmatisch formuliert:

1. Satz: *Träumereien, Leidenschaften (Rêveries – Passions)*. Largo – Allegro agitato e appassionato assai: Ein junger Musiker begegnet einer Frau, Stimmungen der Verliebtheit werden musikalisch umgesetzt.

2. Satz: *Ein Ball (Un Bal)*. Allegro non troppo: Der Verliebte findet die Frau auf einem Ball wieder. Die idée fixe des Leitmotivs findet sich in einem Walzer wieder. Der enttäuschte Liebende merkt gleich, dass seine Liebe nicht erwidert wird.

3. Satz: *Szene auf dem Lande (Scène aux Champs)*. Adagio: Dialog zwischen Englischhorn und Oboe als zwei Hirten in einer bukolischen Landschaft. Der Verliebte zweifelt über die Treue der Geliebten. Sonnenuntergang, Grollen des Donners durch Cluster Akkorde der vier Pauken. Stille.

4. Satz: *Der Gang zum Richtplatz (Marche au Supplice)*. Allegretto non troppo: Der Verliebte nimmt Opium und versinkt in einen todesähnlichen Schlaf. Er träumt vom Mord an seiner Geliebten und davon, dass er zum Richtplatz geführt werden soll. Ein Marsch, zu Beginn düster, dann wilder und zuletzt feierlich komponiert, begleitet den Zug. Das Leitmotiv erklingt vor der Exekution.

5. Satz: *Hexensabbat (Songe d'une Nuit du Sabbat)*. Larghetto – Allegro: Der Verliebte trifft auf einen Hexensabbat. Das Leitmotiv (idée fixe) erklingt mehrmals in einer sehr verzerrten Form wieder, erst von der schrillen Es-Klarinette, dann vom Orchester. Die Geliebte tritt als Hexe auf und wird von den anderen begrüßt. Es läuten die Totenglocken, die Parodie eines Dies irae des Jüngsten Gerichts. Beide Melodien, das Liebesmotiv und die Todesmelodie mischen sich zu einer höllischen Orgie.

Ohne die Reisen nach Deutschland, seiner Lektüre von Goethes *Faust* in der Übersetzung von Gérard de Nerval, die ihn so sehr faszinierte, dass er das Werk pausenlos und mehrmals hintereinander lesen musste, ohne seiner Begegnung mit der Musik von Beethoven, Weber, Liszt und Wagner, die auch in Paris stark rezipiert und zum Teil hochgeachtet wurde, wäre die *Symphonie fantastique* nicht denkbar gewesen.

Susana Zapke  
Professorin für Musikwissenschaft  
an der MUK

## BIOGRAFIEN

---

### Andreas Stoehr



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr zählt zu den musikalisch vielseitigsten Vertretern jener Generation, die fundiertes Dirigierhandwerk mit den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis zu verbinden weiß.

Er studierte Korrepetition und Dirigieren am ehemaligen Konservatorium der Stadt Wien (heute: MUK; u. a. bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij) sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Dem Debut als Dirigent an der Wiener Kammeroper folgte ein mehrjähriges Engagement an den Vereinigten Bühnen Graz. Weitere Stationen seiner internationalen Dirigiertätigkeit waren u. a. die Staatsoper Prag, die Wiener Symphoniker, die Opéra Comique Paris, das Theater St. Gallen,

die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf), die Königlichen Opernhäuser in Kopenhagen und Stockholm, die Oper Leipzig, das Grand Théâtre de Genève sowie zahlreiche Konzerte in Europa und den USA.

Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von Werken, die als verschollen gelten oder seit der Zeit ihrer Entstehung nicht mehr erklingen sind: etwa Schuberts letzte Oper *Der Graf von Gleichen* (Styriarte '97), Glucks *Ezio* (Welterstein-spielung auf CD, 2007) oder Meyerbeers *Emma di Resburgo* (Wiener Konzerthaus 2010). 2015 und 2017 wurden zwei CD Einspielungen mit Werken der schwedischen Komponistinnen Andrea Tarrodi und Amanda Röntgen-Maier für den schwedischen Grammy nominiert.

Von 2012 bis zum Sommer 2019 hatte Andreas Stoehr die Intendanz und künstlerische Leitung der Schlossfestspiele Langenlois/NÖ inne. Ebenfalls 2012 wurde er mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien betraut, seit 2013 ist er künstlerischer Leiter des MUK.sinfonieorchesters. Von der Qualität der kontinuierlichen Arbeit mit den jungen Künstler\*innen zeugen mittlerweile erfolgreiche Gastspiele in St. Petersburg und Moskau sowie eine fulminante Aufführung von Leonard Bernsteins *Mass* im Großen Saal des Wiener Musikvereins im November 2018.

## BIOGRAFIEN

---

Aufgrund von Krankheit muss Andreas Stoehr sein Dirigat für das Konzert leider absagen. Wir sind sehr dankbar, dass Gerrit Prießnitz mit unverändertem Programm kurzfristig übernimmt!

### Gerrit Prießnitz



Der gebürtige Bonner ist als Studienleiter, Kapellmeister und Berater in künstlerischen Fragen an der Volksoper Wien engagiert und darüber hinaus verschiedenen europäischen Opernhäusern und Orchestern eng verbunden. 2018/19 fungierte er als Erster Ständiger Gastdirigent des Theaters Chemnitz. Jüngste Debüts beinhalteten das Beethovenfest Bonn, Orquesta de Córdoba, Sinfonieorchester Wuppertal sowie das Brandenburgische Staatsorchester und das MDR Sinfonieorchester Leipzig, Engagements beim Seoul Philharmonic, der Belgrader Philharmonie und der Filharmonie Brno stehen 2022/23 an.

An der Wiener Staatsoper leitete er 2013 die Premiere von Hans Werner Henzes *Pollicino*, der Wiedereinladungen für *Der Nussknacker* und Richard Strauss' *Josephslegende* folgten. Im Concertgebouw Amsterdam dirigierte er 2014 einen konzertanten *Fidelio*, im selben Jahr folgte mit der Premiere von *La belle Hélène* zudem sein Debüt an der Hamburgischen Staatsoper, dem umgehend eine Einladung als Einspringer für *Carmen* folgte. Bereits von 2006 bis 2013 war er fest an der Volksoper Wien engagiert, wo er ein außerordentlich breit gefächertes Repertoire von Mozart und Puccini über Krenek und Strauss bis zu den Klassikern der Operette und zahlreichen Ur- und Erstaufführungen dirigierte. Hector Berlioz' *Roméo et Juliette* an der Volksoper Wien unter seiner Leitung erhielt den Österreichischen Musiktheaterpreis in der Kategorie „Beste Ballettproduktion“. Bis 2011 war er zudem Künstlerischer Leiter der Wiener Akademischen Philharmonie mit Konzerten im Musikverein und im Konzerthaus. Zuvor war er von 2001 bis 2006 als Kapellmeister und Studienleiter am Theater Erfurt tätig.

Seine Ausbildung schloss Gerrit Prießnitz im Jahr 2001 an der Salzburger Universität Mozarteum „mit Auszeichnung“ ab. In der Orchesterleitungsklasse von Dennis Russell Davies und der Chorleitungsklasse von Karl Kamper erhielt er zudem u. a. den Würdigungspreis für außerordentliche künstlerische Leistungen (Bundesministerium für Bildung und Kultur) sowie die Bernhard-Paumgartner-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Seit Herbst 2017 bekleidet Gerrit Prießnitz einen Lehrauftrag an der MUK für Oper im Studiengang Dirigieren, 2023 tritt er eine Universitätsprofessur für Musikdramatische Darstellung an der Kunstuniversität Graz an.

---

## MUK.sinfonieorchester (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das MUK.sinfonieorchester setzt sich aus Studierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien zusammen, mit dem Ziel, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung *Orchesterpraxis* wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger Professor\*innen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist. Die sehr erfolgreich absolvierten Auftritte des MUK.sinfonieorchesters in Wien (u. a. Wiener Konzerthaus und Wiener Musikverein) und Linz sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponist\*innen und Gastdirigent\*innen sind Wertschätzung und Ansporn zugleich: Wertschätzung für das Geleistete und Ansporn zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität. Dass dabei die Freude am Musizieren nicht verloren gehen darf, versteht sich von selbst!

---

## Dirk D'Ase



Der österreichische Komponist Dirk D'Ase studierte Komposition bei Luciano Berio, Friedrich Cerha und Krzysztof Penderecki. Seine Oper *AZRAEL* wurde bei Wien Modern gespielt und seine siebente abendfüllende Oper *L'intruse* im Auftrag der Vlaamse Opera – zur 100. Jahrfestfeier der Nobelpreisverleihung an Maurice Maeterlinck – in Gent, Antwerpen und Rotterdam uraufgeführt. Das Münchner Rundfunkorchester spielte unter der Leitung von Ulf Schirmer *Okavango Raincolors*, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien *Gegenwartsplitter* sowie das Ensemble Kontrapunkte *Silberfluss, Feuermund...* und sein Klarinettenkonzert *blue note* als Auftragswerke des Wiener Musikvereins.

Eine ORF-CD erschien mit drei Solokonzerten mit Sylvain Cambreling/Klangforum Wien, Ulf Schirmer/Wiener Concert Verein und Peter Burwik/ensemble XX. Jahrhundert mit Aufnahmen aus dem Wiener Musikverein und Konzerthaus und die Bregenzer Festspiele widmeten ihm ein Portraitkonzert, das ebenfalls auf CD erschienen ist. Für sein Cellokonzert, das bei den Bregenzer Festspielen erklang, wurde ihm das „Wiener Symphoniker Kompositionsstipendium“ verliehen. Im Auftrag des Wiener Mozartjahres 2006 schrieb er seine sechste abendfüllende Oper *Don Juan wird sechzig*. D'Ase unternahm ausgedehnte Reisen durch den südlichen Teil Afrikas. Seine Forschungen in Schwarzafrika haben einen fundamentalen Einfluss auf sein kompositorisches Denken.

Er hat eine Professur für Komposition an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und war von 2010 bis 2021 Studiengangleiter für Musikleitung und Komposition an der MUK. Seit 2020 ist er ständiges Mitglied des Interuniversitären Forschungsverbunds Elfriede Jelinek (Universität Wien und MUK) und seit 2016 ständiges Mitglied des Zentrums für Wissenschaft und Forschung an der MUK.

[www.dirkdase.com](http://www.dirkdase.com)



Mittwoch

## 18.

Jänner 2023

19.30 Uhr

## Richard Strauss – Joseph Haydn – Friedrich Gulda

---

Mit der selten gespielten, jedoch außergewöhnlich ausdrucksstarken Symphonie c-moll Hob. I:52 von Joseph Haydn stellt sich das **MUK.sinfonieorchester** unter der Leitung von **Andreas Stoehr** in diesem Konzert der Herausforderung einer historisch informierten Aufführungspraxis auf modernem Instrumentarium. Auf das Ergebnis der Auseinandersetzung mit der musikalischen „Klangrede“ kann man ebenso gespannt sein wie auf die Interpretation der beiden musikalischen Rahmenstücke des Programms, in der diesmal die Blasinstrumente eine dominierende Stellung einnehmen.

Mit der einsätzigen Serenade für 13 Blasinstrumente op. 7 hat der erst 17 Jahre junge Richard Strauss ein Gesellenstück auf dem Gebiet der Instrumentation vorgelegt und sich gleichzeitig die traditionelle klassische Form zu eigen gemacht. Und mit einem Hit der zeitgenössischen Cello-Literatur, dem überaus populären Konzert für Violoncello und Bläsorchester des im Jahre 2000 verstorbenen *Enfant terrible* der Klassik, Friedrich Gulda, zeigen die jungen Musiker\*innen unterstützt von der temperamentvollen Solistin **Maike Clemens**, dass sie gekonnt die Trennung zwischen sogenannter E- und U-Musik unterlaufen.

**RadioKulturhaus**

Argentinerstraße 30a, 1040 Wien

**Kartenpreise: € 15,— (ermäßigt € 9,—)**

Karten beim RadioKulturhaus erhältlich unter +43 1 501 70 377,  
[radiokulturhaus@orf.at](mailto:radiokulturhaus@orf.at) oder [radiokulturhaus.orf.at](http://radiokulturhaus.orf.at)

---

Impressum:

Änderungen vorbehalten. [www.muk.ac.at](http://www.muk.ac.at)

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien

Redaktion: Angharad Gabriel-Zamastil;

Grafik: Esther Kremslehner; Lektorat: Bernhard Mayer-Rohonczy, Antonia Schmidt-Chiari

Fotos: S. 7: Björn Hickmann; S. 8: Stephan Doleschal; S. 9: privat